



Gemeinsame Pressemitteilung

vom

Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. (BBU)

und

VSR-Gewässerschutz e.V.

Endlagerung von CO₂ aus der ersten Pilotanlage beginnt

–

der Widerstand auch

Der VSR-Gewässerschutz und der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) e. V. weisen auf die unabschätzbaren Gefahren der nun bald beginnenden Endlagerung von Kohlendioxid (CO₂) in einem Erdgasfeld in der Altmark (Sachsen-Anhalt) hin.

Der Energiekonzern Vattenfall nimmt am 9. September offiziell die weltweit erste Pilotanlage eines Braunkohlekraftwerks mit 30 Megawatt in Spremberg (Brandenburg) in Betrieb, in der das klimaschädliche Kohlendioxid zur späteren unterirdischen Endlagerung abgetrennt wird. Von Spremberg aus werden in den nächsten 3 Jahren 100.000 Tonnen CO₂ per LKW in die Altmark transportiert und unter die Erde verbracht. Vattenfall als Betreiber von Braunkohlekraftwerken setzt auf die gefährliche Technologie, bei der Kohlendioxid in Zukunft abgeschieden, transportiert und endgelagert werden soll, um weiterhin an den Planungen zusätzlicher Kohlekraftwerke festhalten zu können. „Die Endlagerung von Kohlendioxid im Untergrund birgt unabschätzbare Risiken für die Gesundheit der Bevölkerung und für die Trinkwasservorräte. Sie ist für die Menschen der Region

nicht zu verantworten.“ so Dipl.-Phys. Harald Gülzow, Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand des BBU.

Das Altmarker Erdgasfeld ist durch viele Bohrungen während der Erkundungs- und Abbauphase durchlöchert. Offiziell sollen alle bekannten Löcher abgedichtet worden sein, da sie für das versenkte Kohlendioxid einen direkten Weg ins Grundwasser darstellen würden. Selbst wenn diese Bohrlöcher nach den anerkannten Regeln der Technik versiegelt wurden, könnten die verwendeten Materialien eine ungenügende CO₂- bzw. Säurebeständigkeit aufweisen. Sie könnten von innen zerfressen werden und das Kohlendioxid dann entweichen. Auch ist nicht sicher, ob alle Bohrungen aus der Erkundungsphase ordentlich kartiert und bekannt sind. Sie stellen ein enormes Risiko für das tiefere, aber auch für das oberflächennahe Grundwasser dar.

Bei der Speicherung in der großen Tiefe wird Kohlendioxid flüssig und kann wie ein Lösungsmittel wirken. Giftige Schwermetalle, die noch im Erdgasfeld vorhanden sind, lösen sich und werden innerhalb der Lagerstätte verteilt. Dringt jetzt an Rissen und undichten Bohrlöchern dieses Kohlendioxid in die umliegenden Gesteinsschichten ein, kann das Grundwasser verseucht werden. Außerdem nimmt durch das Kohlendioxid, wenn es mit dem Grundwasser in Berührung kommt, die Säurekonzentration des Wassers erheblich zu, so dass es zur Versauerung kommt. Die Schwermetalllösung setzt sich im Boden fort. „Da das Kohlendioxid durch die Bohrlöcher nach oben gedrückt werden kann, können die tiefliegenden Trinkwasservorräte genauso verschmutzt werden, wie das oberflächennahe Grundwasser aus dem auch die privaten Brunnennutzer ihr Wasser entnehmen“, so Diplom-Oecotrophologin Susanne Bareiß-Gülzow, Mitglied im Vorstand vom VSR-Gewässerschutz.

Es ist nicht auszuschließen, dass es durch die alten Bohrlöcher zu einem plötzlichen Gasaustritt kommen kann und damit die Menschen der Region gefährdet werden. Wie man aus Gegenden mit erhöhtem natürlichem Kohlendioxidgehalt im Boden kennt, reichert sich dieses Gas in offenen Gewässern an. Wenn es dann schlagartig freigesetzt wird, können hohe CO₂-Konzentrationen in den oberirdischen, bodennahen Schichten entstehen. Diese ersticken dann alles menschliche und tierische Leben. Im August 1986 setzte der Nyos-See in Kamerun schlagartig rund 1,6 Millionen Tonnen CO₂ frei. Das Gas strömte in nördliche Richtung in zwei naheliegende Täler und tötete Menschen und Tiere in bis zu 27 km Entfernung vom See. Etwa 1700 Menschen und Tausende von Tieren verloren ihr Leben. Die Ursache für diese Gasfreisetzung ist nicht bekannt. Daher wurden nach der Katastrophe die betroffenen Dörfer evakuiert und die Region zum Sperrgebiet erklärt.

Gerade die aktuell anlaufende CO₂-Endlagerung im Erdgasfeld unter der Altmark soll neben der besseren Erdgasausbeute auch neue Informationen über mögliche negative Umweltauswirkungen liefern. Obwohl man Gefahren für die Gesundheit der Anwohner nicht ausschließen kann, wird nun die Technologie im Pilotprojekt ausprobiert. „Da sowohl über die Luft als auch über das Grundwasser ein gravierendes Risiko für die Anwohner besteht, ist diese Endlagerung nicht zu

verantworten.“ so Harald Gülzow. Der BBU und der VSR-Gewässerschutz rufen daher in der Region zum Widerstand gegen die Kohlendioxideinlagerung auf. Darüber hinaus fordern die beiden Umweltorganisationen eine Neuorientierung in der Energiepolitik von den Großkraftwerken zu einer nachhaltigen dezentralen Energieversorgung.

Bonn, 5. September 2008

Kontakt:

Dipl.-Phys. Harald Gülzow	Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand des BBU	Tel. 0170 3856076
Susanne Bareiß-Gülzow	Vorsitzende vom VSR-Gewässerschutz	Tel. 02831 980281